

# Der Tegernsee - von oben und von der Seite

von Michael Suda und Leonie Wagner

*Was verbindet den Leiter des Lehrstuhls für Wald- und Umweltpolitik, Professor Michael Suda, und seine Assistentin Leonie Wagner? Es ist die Liebe zum Wald und zu den Bergen - und das Laufen durch verschiedene Landschaften, meist aber in der Umgebung ihrer Arbeitsstätte in Weihenstephan. Wissenschaftlich fasziniert die beiden die Beziehung zwischen Menschen und Wäldern an der Schnittstelle zwischen Natur- und Gesellschaftswissenschaften.*

## Perspektive 1

Wann ist uns der Tegernsee erstmals begegnet? Nein - nicht unten am Wasser mit Schwimmreifen und Schaufel oder an der Reiling bei leisem Wellengang. Nein - und das verbindet uns beide: Es war der Blick von oben auf dieses Wesen, das mit zwei angeedeuteten Beinen Richtung Westen flieht.

Die Seen im Gebirge sind immer etwas Besonderes, und ihre Schönheit hat sich zu einem Anziehungspunkt für Menschen entwickelt, die dort leben oder ihren Urlaub verbringen wollen. Die Berge im Osten sind nah, und somit kann sich die Stadt Tegernsee nur auf einem schmalen Band ausbreiten. Der Süden um Rottach-Egern und der Westen um Bad Wiessee bietet dagegen viel Platz. Deutlich erkennbar die Weissach, deren Schwemmkegel erahnen lässt, dass der Tegernsee in früheren Zeiten deutlich größer gewesen sein muss.

Nach der Eiszeit lagen alle heutigen Orte (Tegernsee, Rottach-Egern, Bad Wiessee und Gmund) noch im See, und erst durch den Zuschub von Material aus dem Gebirge hat sich der See auf seine jetzige Größe zurückgezogen.

Der Blick von oben verdeutlicht, welche Kräfte im Gebirgsraum wüten und wie anfällig doch die von uns gebaute Welt erscheint. Die Weißach und die Rottach bildeten vor der ersten Besiedlung einen breiten Fächer, ein verästeltes Waserradensystem, das sich in Form eines Deltas in den See erstreckte. Man ahnt, wie sich dieses Delta immer wieder neu formiert hat und an anderer Stelle die Arbeit fortgesetzt hat. Das Bild des Tegernsee hat sich also permanent verändert. Um dieses Spiel der freien Kräfte zu regeln und den Siedlungen Schutz zukommen zu lassen, wurde die Weißach in einem sanften Bogen kanalisiert und umgeleitet. Im Blick von oben lässt sich Geschichte ahnen, werden die immer wieder neu gefundenen Ungleichgewichte sichtbar, zeigt sich die Prägung des Sees durch den Menschen - und auch seine Sehnsucht nach Bergen, Wäldern und Seen. Der Wallberg bietet hier einen wunderbaren Aussichtspunkt, Aussicht auf visualisierte Geschichte.

## Perspektive 2

Es gibt noch eine zweite Perspektive, die wir teilen, und diese entspringt unserer Leidenschaft, Landschaften mit den Laufschuhen zu erkunden und zu erfahren. Der Tegernsee

hat eine wunderbare Eigenschaft, und das macht sich der Tegernseelauf zu Nutze: Die Umrundung ist fast genau ein Halbmarathon, 21,1 Kilometer. Nicht ganz flach, aber wunderbar und abwechslungsreich. Aschermittwoch 2022: Die einen streuen sich Asche auf ihr Haupt, aber wir fahren zum Tegernsee und machen einen „Büßerlauf“. Die Temperaturen sind angenehm. Wir starten im Norden, in Gmund und entscheiden uns, gegen den Uhrzeigersinn zu laufen. Wir überqueren die Mangfall, nach ein paar hundert Metern führt die Strecke in eine erste Steigung - dann geht es erstmal an der Hauptstraße entlang, Spielbank und dann durch die Parkanlagen von Wiessee.

Auch aus dieser Perspektive erleben wir Geschichte, sehen altes und neues, das sich mal mehr, mal weniger ineinanderfügt. An der Südspitze laufen wir ein einziges Mal so richtig durch die „Natur“: keine Promenade, keine Straße, kein Haus. Nur alte Bäume und Gestrüpp. Doch auch hier ist der Mensch unverkennbar, der Weg verläuft auf einem kleinen aufgeschütteten Damm. Hier werden die Bäume etwas größer, aber kaum fällt der Blick nach rechts oder links einen halben Meter hinab in das unwegsame, feuchte Bruchland der Weißach, lassen sich lediglich Sträucher und Büsche finden.

So geht es weiter durch das Delta und dann am Ufer entlang, eine Promenade für die Lauffreude. Wir werfen flüchtige Blicke in Schaufenster, weichen Autos und Fußgängern aus, hier eine Ampel, dort ein kleiner Park. Und wie geht es eigentlich weiter? An der Rottach ist dann die Wende und es geht auf die Schlussgerade. Vorbei am Kloster und dem Bräustüberl, erkunden wir den Steg, der über dem Wasser entlangführt. Schon etwas erschöpft, wir hören die vorbeifahrenden Autos nicht mehr, und zügig geht es zurück nach Gmund. Eine kleine Extraschleife, und der Halbmarathon ist geschafft. Die Zeit kann sich auch sehen lassen.

Der See aber bleibt ein Sehnsuchtsort. Zu kühl ist es noch im März, um sich den Schweiß vom Körper zu waschen. Bei unserem Lauf haben wir nur hier und da den unverbauten Blick auf das Ufer werfen können. Von unten sieht der Tegernsee aus wie jeder andere See - mal abgesehen vom Bergpanorama.

Seine Einzigartigkeit erkennen wir nur von oben. Da grüßt ein eigenartiges zwergenhaftes Wesen den Wanderer, der vom Gipfel hinab ins Tal blickt.

